

Ein stattliches Kirchenbauwerk aus den Fünfzigerjahren

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Bauprojekte sind nicht nur in der heutigen Zeit oft langwierige Prozesse: So dauerte es bis zur Fertigstellung der Comanderkirche fast neun Jahre. Eine Flugblattaktion und andere unangenehme Streitigkeiten hatte eine frühere Realisierung des vor genau 50 Jahren für 850 000 Franken vollendeten Kirchenbaus verhindert.

400 Jahre nach dem Tod des Churer Reformators Johannes Comander, am 3. November 1957, konnte die neue Comanderkirche nach rund einjähriger Bauzeit ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Freude und Begeisterung über die Vollendung des gelungenen Baus von Cyril von Planta war gross. Die Entstehung des ersten Gotteshauses «unter der Bahnlinie» war aber auch von einigen Misslichkeiten begleitet, die vom damaligen Kirchgemeindepräsidenten Hartmann anlässlich der Einweihungsfeier nicht unerwähnt blieben: «Auch Stürme mancher Art haben uns nicht verschont. Davon wüssten Ihnen Kirchenvorstand und Baukommis-

sion manches zu erzählen», sagte er den Anwesenden in der bis auf den letzten Platz voll besetzten Kirche und auf dem Vorhof.

Viele Gegner

2606 Protestanten wohnten 1949 unterhalb des Bahnhofes. Ihnen stand als Kirche nur die Daleukapelle zur Verfügung. Eine schriftliche Umfrage bei den protestantischen Bewohnern ergab ein klares Ja für eine neue Kirche. Darauf beschloss die Kirchgemeinde, nicht nur den Überschuss der Verwaltungsrechnung von 1948 von 57 000 Franken für das Bauvorhaben zu verwenden, sie lehnte gleichzeitig eine vorgeschlagene Steuerreduktion ab.



Dokumente aus dem Fotoalbum: Die feierliche Grundsteinlegung am 18. November 1956 und der Glockenaufzug am 22. Juni 1957 sind mit der Kamera festgehalten worden. Dieses Jahr feiert die Comanderkirche mit zahlreichen Veranstaltungen ihr 50-jähriges Bestehen.



Auch eine Orientierungsversammlung im Juni 1950 befürwortete die Erstellung eines Kirchenbaus mit 500 Plätzen deutlich. Anfang 1951 schrieb der Kirchenvorstand einen Wettbewerb unter Bündner Architekten in der Schweiz aus. Aus insgesamt 34 Eingaben wurde das Projekt von Peter Fluor aus Horgen prämiert.

Die Pläne stiessen jedoch nicht überall auf Gegenliebe: Insbesondere gegen die Grösse des Projektes regte sich in gewissen Kreisen Widerstand. Man befürchtete, dass andere kirchliche Bedürfnisse durch die hohen Investitionen von mehr als einer Million Franken auf der Strecke bleiben würden. Mit einer Flugblattaktion, an der sich übrigens auch zwei amtierende Pfarrer beteiligten, verhinderten die Gegner die Realisierung des Vorhabens. Im Juni 1952 wurde das Projekt mit einer Zweidrittelsmehrheit von der Kirchgemeindeversammlung überraschend deutlich abgelehnt.

Zweiter Anlauf

Knapp ein Jahr später, im Mai 1953, wurde eine Motion mit 1202 Unterschriften eingereicht,

die den Kirchenvorstand aufforderte, trotz des negativen Abstimmungsergebnisses den Bau einer Kirche im Rheinquartier voranzutreiben. Dieser Meinung war auch die von über 500 Teilnehmern besuchte ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung. Wieder verging ein Jahr: Die im Herbst 1954 neu formierte Baukommission erteilte dem Architekten Cyrill von Planta den Auftrag, ein zweites, einfacheres Projekt auszuarbeiten. Insgesamt sollte die neue Comanderkirche nicht mehr als 850 000 Franken kosten. Diesmal gabs kein Wenn und Aber: Im November 1955 ergab die Urnenabstimmung mit

2997 Ja gegen 1058 Nein eine deutliche Zustimmung für das Projekt.

Feierlicher Glockenaufzug

Am 4. Oktober 1956 wurde mit dem Aushub für die neue Kirche begonnen, am 18. November 1956 der Grundstein gelegt. Dabei wurde in einem feierlichen Akt eine Kassette mit zehn Dokumenten in den Grund eingemauert. Ein weiterer Meilenstein war der Glockenaufzug am 22. Juni 1957, der den beteiligten Schülerinnen und Schülern neben einem schulfreien Tag auch einen Gratis-Cervelat einbrachte. Der pensionierte Pfarrer François Aebi, der sich mit der Entstehungsgeschichte «seiner» Kirche eingehend auseinandergesetzt hat, weiss, dass der Einzug der geschmückten Lastwagen in die Stadt ein besonderes, viel beachtetes Ereignis war: «Jede Kirche, von der Masanserkerche über die Regulakerche bis zur Martinskerche, begrüsst die fünf neuen Glocken mit ihrem Geläut.» Auch die Erlöserkerche machte bei dieser Zeremonie mit, was als eine schöne Geste der Churer Katholiken betrachtet wurde.



Funktionell, aber geschmackvoll: Die schlichte Architektur der Comanderkirche gefällt auch heute noch.

JOHANNES COMANDER

Die Comanderkirche wurde benannt nach dem bedeutenden Churer Reformator Johannes Comander (* um 1484 in Maienfeld, † 1557 in Chur). Comander besuchte die Klosterschule St. Gallen und immatrikulierte sich im Wintersemester im Alter von erst 18 Jahren an der Universität Basel, wo er die Bekanntschaft mit Ulrich Zwingli machte. Nach dem Abschluss seiner Studien wurde er 1523 an die Churer Hauptkerche St. Martin berufen. Hier predigte er im reformatorischen Sinne. Es gelang ihm, den neuen Glauben trotz heftigen Widerstands bis 1527 durchzusetzen. Seine 18 Reformationsthesen wurden landesweit beachtet. Der angesehene Theologe verfasste unter anderem 1537 gemeinsam mit dem zweiten Stadtpfarrer Johannes Blasius und dem Stadtlehrer Jakob Salzmann den ersten Bündner Katechismus für die Jugend und 1545 die Churer Kirchenordnung. (jo)

DAS PROGRAMM IM JUBILÄUMSJAHR

Die Evangelische Kirchengemeinde hat ein abwechslungsreiches Programm mit monatlichen Veranstaltungen zusammengestellt. So findet am **Samstag, 2. Juni**, von 11 bis 17 Uhr auf dem Comanderkerchplatz ein Kirchgemeindetag für Jung und Alt statt. Geplant sind eine Festwirtschaft, eine Film- und Diashow, Workshops, Turmbläser und anderes mehr. Eine Ausstellung zeigt ausserdem, wie sich die Neustadt in den letzten 50 Jahren baulich entwickelt hat. Auf diese Weise sollen die Besucherinnen und Besucher der bis zum 7. Oktober dauernden Ausstellung nachempfinden können, wie das Quartier «unter der Bahnlinie» entstanden und gewachsen ist. In der Mitte des Jubiläumsjahres, am **Sonntag, 3. Juni**, wird um 10 Uhr ein Festgottesdienst unter Mitwirkung des Blechbläserquartetts «suoni dorati» abgehalten. Der eigentliche Höhepunkt ist am **Reformationssonntag, 3. November**, geplant. Zum 50. Jahrestag der Einweihung steht ein weiterer Festgottesdienst auf dem Programm, diesmal unter Mitwirkung des Kirchenchores Comander. Weitere Angaben zu den Aktivitäten sind auf www.chur-reformiert.ch erhältlich. (jo)